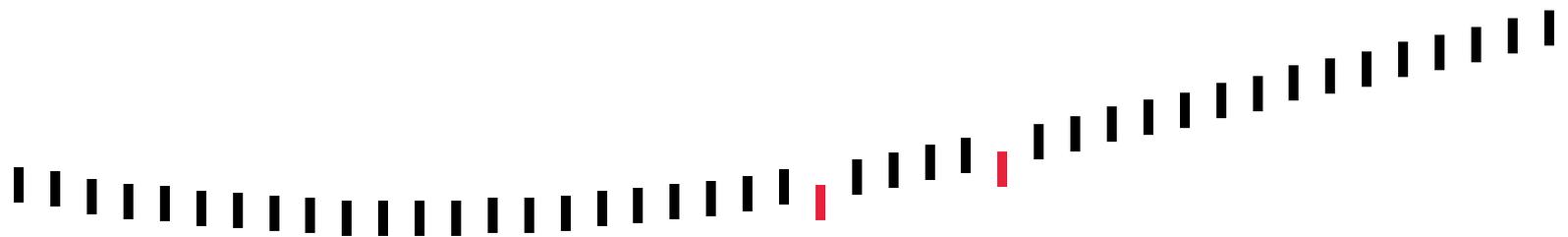


B | S | S

Volkswirtschaftliche
Beratung

Fachkräfteindex 2020

Sondernummer: Fachkräftebedarf in der Corona-Krise
Blick in vier Branchen und gute Nachrichten zu Lehrstellen



In Zusammenarbeit mit

x28

Editorial

Das Virus ist da. Und der Fachkräftemangel weg? Jahr für Jahr berechnen wir den BSS-Fachkräfteindex und zeigen so auf, wie sich die Fachkräftesituation in der Schweiz geändert hat. Courant normal wäre gewesen, dass wir diesen Sommer den Fachkräfteindex per Ende 2019 ausweisen. Die zeitliche Verzögerung ergibt sich daraus, dass die Daten zum Beobachtungsjahr erst im Frühling des nachfolgenden Jahres zur Verfügung stehen. Wir hätten also vermeldet: «Fachkräftemangel so hoch wie noch nie.»

Doch dieses Jahr ist alles anders. Die Wirtschaftslage per Ende 2019 ist nicht in Ansätzen mit der Situation heute zu vergleichen. Wir haben daher Wege gesucht, um aktueller zu sein. Zwei Indikatoren sind zeitnah in differenzierter Form verfügbar: die Arbeitslosigkeit und die Zahl der offenen Stellen, Letztere dank unserem langjährigen Kooperationspartner X28. Für die ersten Monate des Jahres 2020 weisen wir daher aktuelle Werte dieser beiden Indikatoren aus, ergänzend zum Fachkräfteindex per Ende 2019. Die Ergebnisse

zeigen deutlich: Im Januar und Februar war die Arbeitslosigkeit in manchen Branchen niedriger als im Vorjahr, dann aber stieg die Arbeitslosigkeit stark (im Vergleich zum Vorjahr), die Zahl der offenen Stellen ging zurück. Zudem zeigen wir die Situation bezüglich der Kurzarbeit auf.

Mehr noch als Zahlen aber haben Menschen aus den Branchen und Firmen zu erzählen. Wir fragen daher in den beiden Branchen, die in den vergangenen Jahren den höchsten Fachkräftemangel ausgewiesen haben, nach, wie die Fachkräftesituation heute dort ist und was sich nach Corona vermutlich ändern wird. Und dann werfen wir noch einen Blick in zwei Branchen, die in der Corona-Krise ganz besonders gefordert waren: Gesundheit und Versandhandel. Entstanden ist so eine Corona-Sondernummer des Fachkräfteindex.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre.

Wolfram Kägi, Geschäftsführer BSS

Fachkräfteindex – Veränderungen

Ende 2019 sah die Wirtschaftslage rosig aus. Gebremst wurden viele Firmen, so schien es, höchstens durch den Fachkräftemangel. Im Jahr 2019 erreichte der BSS-Fachkräfteindex einen neuen Rekordwert von 124 Punkten, acht Prozentpunkte über dem Wert des Vorjahres, und signalisierte damit eine Verschärfung des Fachkräftemangels. Wie sich die Situation in den letzten Monaten verändert hat, zeigen wir in den nachfolgenden Analysen und Interviews auf. Zunächst aber präsentieren wir, wie jedes Jahr, den Fachkräfteindex per Ende Vorjahr.

Der Index setzt sich aus vier Indikatoren zusammen, die gemeinsam das «Indikatorensystem Fachkräftebedarf» von BSS bilden:

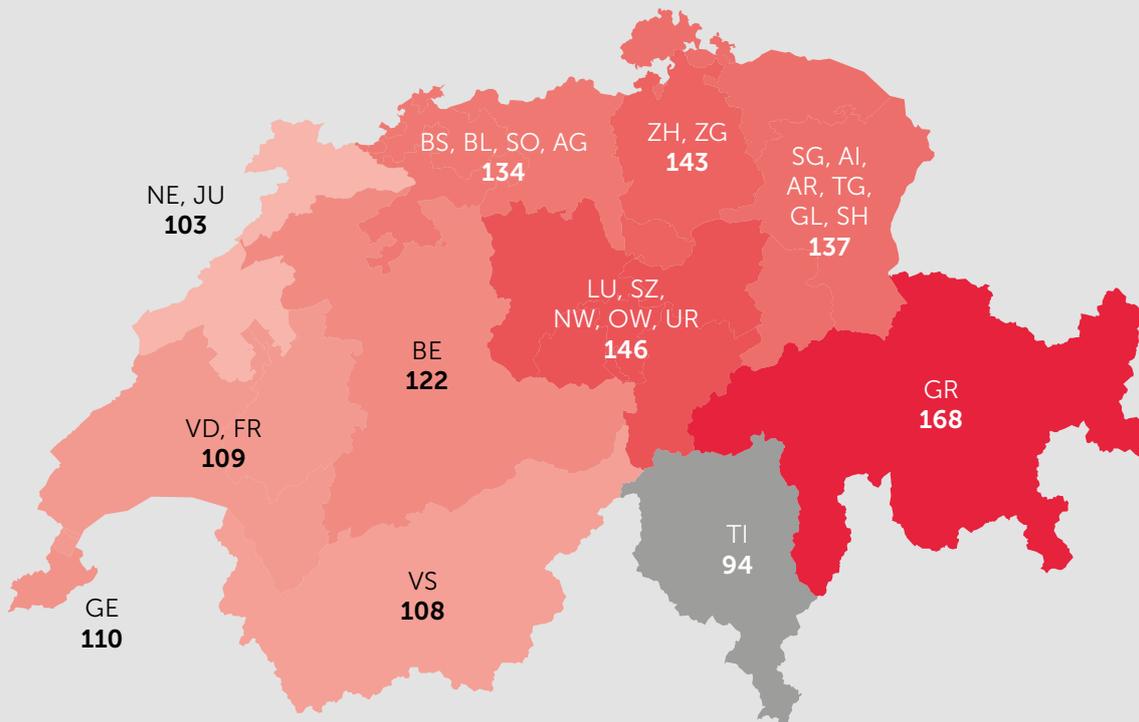
1. Deckungsgrad: Der Deckungsgrad zeigt auf, ob sich die Arbeitsplätze in einem Beruf

grundsätzlich durch entsprechend qualifizierte Erwerbspersonen besetzen lassen.

2. Zuwanderungsquote: Anteil der in den letzten zehn Jahren aus dem Ausland Zugewanderten an den Erwerbstätigen
3. Arbeitslosenquote
4. Quote der offenen Stellen

Die Indikatoren werden zu einem Index zusammengefasst. Der Wert 100 zeigt die Fachkräftesituation im Jahr 2010 an (per Definition). Je höher der Wert, desto grösser ist der Fachkräftemangel. Der Anstieg auf den Rekordwert kam primär dadurch zustande, dass mehr Stellen ausgeschrieben wurden und die Arbeitslosenquote abgenommen hatte (siehe Tabelle auf der letzten Seite).

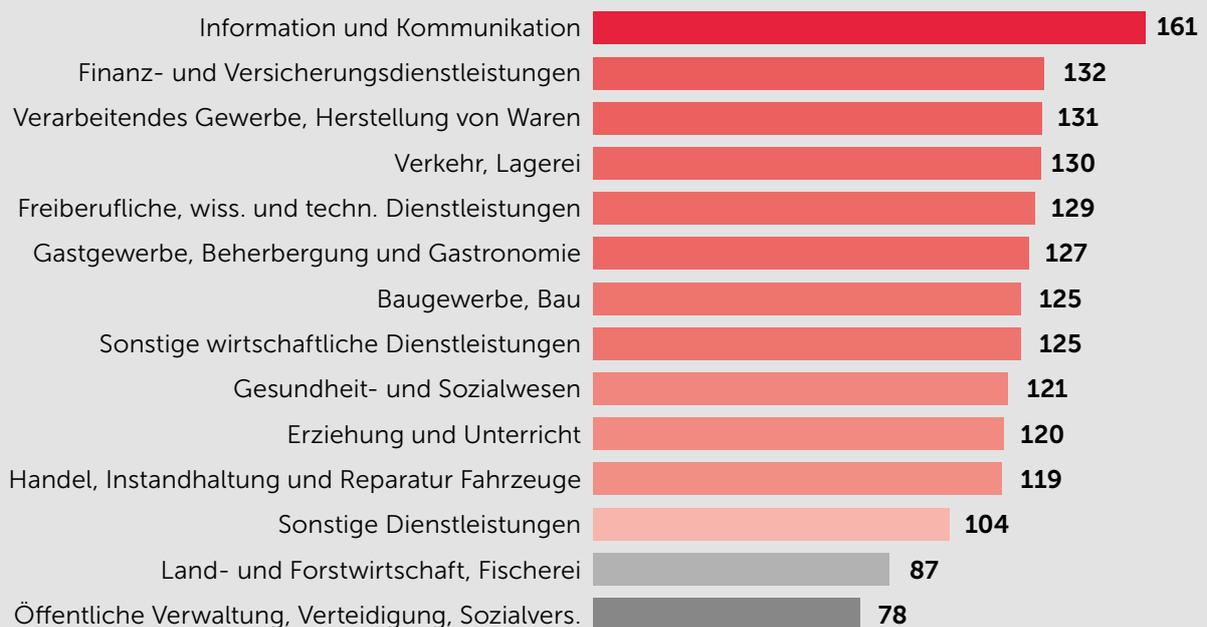
Fachkräfteindex Regionen



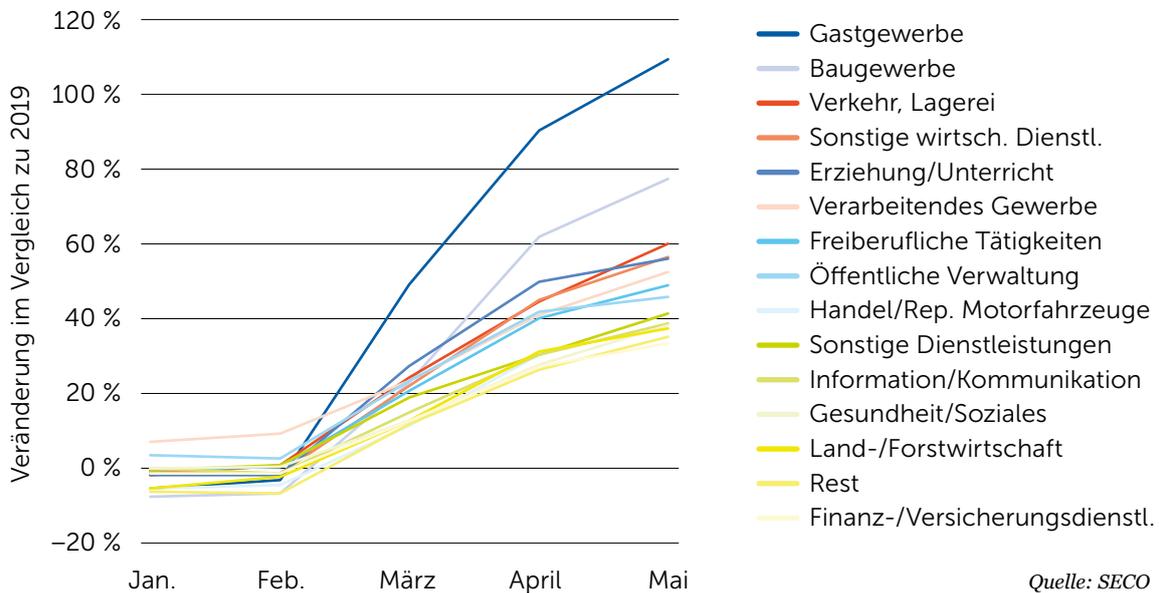
100 = Fachkräftesituation 2010, ganze Schweiz/Wirtschaft.
Je höher der Wert, desto grösser der Fachkräftemangel.



Fachkräfteindex Branchen



Arbeitslosigkeit – Vergleich Vorjahr



Normalerweise geht die Arbeitslosigkeit im Frühling etwas zurück. Dieses Jahr war das Gegenteil der Fall. Die Auswirkung von Covid-19 auf den Arbeitsmarkt wird durch einen Vergleich mit der Vorjahresperiode besonders deutlich. Die Abbildung stellt die prozentuale Veränderung der Arbeitslosigkeit im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat dar. So war die Arbeitslosigkeit im Gastgewerbe im Januar 2020 etwas niedriger als im Januar 2019. Ab März ist sie dann aber stark gestiegen und war im Mai grob doppelt so hoch wie im Mai 2019, die Abbildung zeigt einen Anstieg von über 100 %. Angestiegen ist die Arbeitslosigkeit im Vergleich zur Vorjahresperiode in allen Branchen.



Patrick Kessler | HANDELSVERBAND.swiss

Im Ansturm gewachsen

Plötzlich waren die Läden zu. Wer für sein Homeoffice dringend einen Computerbildschirm benötigte, Druckerpatronen zum Ausdrucken der Homeschooling-Arbeitsblätter oder auch gute Joggingsschuhe für Sport an der frischen Luft: Alle standen vor verschlossenen Ladentüren. Die Lösung: Onlinebestellungen. Die erlebten einen noch nie da gewesenen Boom, plus 40 % im März, plus 70 % im April (jeweils gegenüber der Vorjahresperiode). Patrick Kessler, Geschäftsführer von HANDELSVERBAND.swiss, vertritt rund 350 Versandhändler.

Wie erlebten Sie die letzten Monate?

Die Volumina haben die Branche partiell überfordert, in puncto Kommissionierung, Lagerlogistik, Versand, Post, Transport. Aber auch Systeme waren überlastet, Webshops sind in die Knie gegangen, es gab Probleme mit der Warenverfügbarkeit. Dazu kamen die Hygienevorschriften. Man musste Logistiksichten trennen, sodass, sollte jemand an Corona erkranken, nicht alle Mitarbeitenden nach Hause geschickt werden mussten. Mehr Volumina und hygienebedingt weniger Effizienz, das war ein Spagat. Viele Händler haben von Montag bis Samstag von 5 Uhr bis 23 Uhr gearbeitet.

In Ihrer Branche wird man neue Mitarbeitende eingestellt haben. Haben Sie Fachleute gesucht?

In dieser Zeit hat man v.a. Aushilfskräfte gesucht. Einzelne Firmen haben das Personal um 15 – 20 % hochgefahren. In der Logistik hat man

die Leute gut gefunden und schnell einarbeiten können. Das sind hocheffiziente Prozesse. Schwieriger ist es im Kundendienst. Da muss

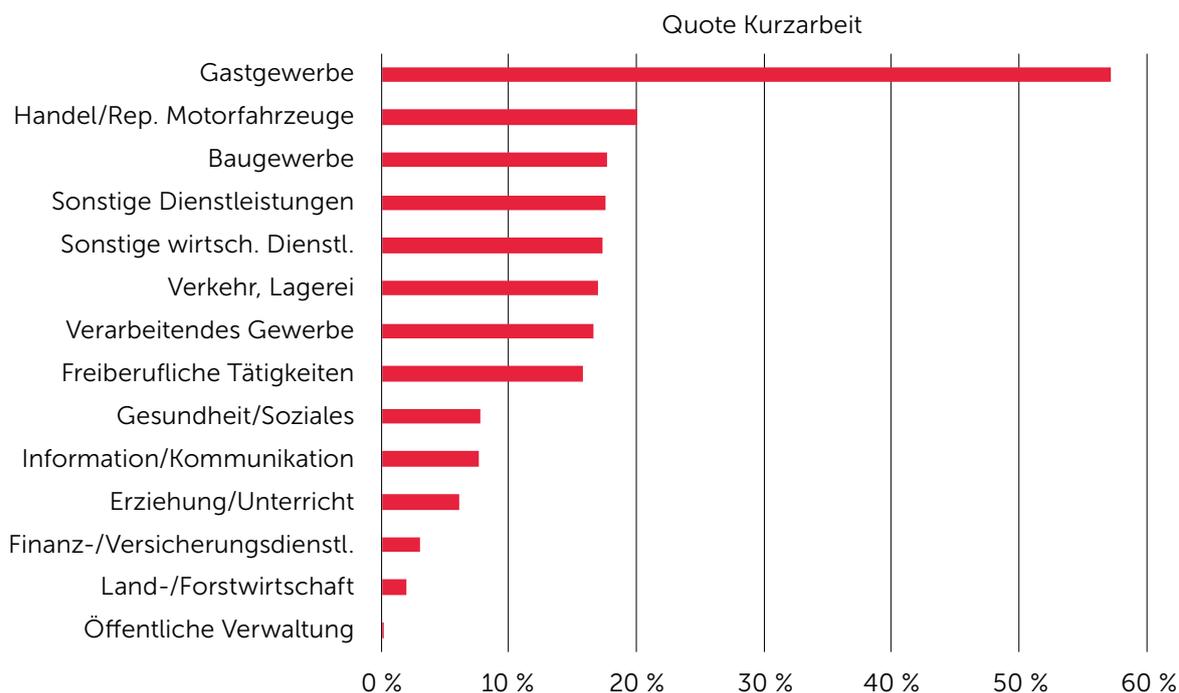
«Fachleute braucht es z.B. im Bereich der Kundenkommunikation, das sind Hybridthemen zwischen Technologie und Mensch.»

man das Unternehmen verstehen. Einen Customer-Care-Mitarbeiter kann man nicht so schnell einarbeiten. Mittelfristig wird man aber auch neue Fachkräfte benötigen. Unsere Branche hat jetzt einen Sprung gemacht. Wir rechnen damit, dass wir dieses Jahr insgesamt 20 – 25 % wachsen. Fachleute braucht es z.B. im Bereich der Kundenkommunikation, das sind Hybridthemen zwischen Technologie und Mensch. Aber auch in der Zustellung, in der letzten Meile, bewegt sich jetzt viel.

Patrick Kessler,
Geschäftsführer HANDELSVERBAND.swiss

BSS hat sich in den vergangenen Jahren ausführlich mit dem Versandhandel beschäftigt. Im Mai dieses Jahres ist die Studie «Auswirkungen des wachsenden Versandhandels auf das Verkehrsaufkommen» (im Auftrag des ASTRA) erschienen; sie ist auf unserer Webpage als Download unter www.bss-basel.ch/de/ueber-uns/publikationen verfügbar.

Kurzarbeit im März 2020



Quelle: SECO und BFS

Sehr viele Firmen haben derzeit Kurzarbeit angemeldet. Per Anfang Juni stehen die Zahlen zur real im März abgerechneten Kurzarbeit zur Verfügung. Die Abbildung zeigt, differenziert nach Branchen, welcher Anteil der Beschäftigten im März von Kurzarbeit betroffen war. Die Betriebe des Gastgewerbes erhielten z. B. im März für über 50 % ihrer Mitarbeitenden Kurzarbeitsentschädigung.

Good News

Ein richtig grosses Fachkräfteproblem kommt in vier Jahren auf die Schweiz zu. So jedenfalls eine Befürchtung vor einigen Wochen. Die Sorge: Dieses Jahr finden Corona-bedingt viele Jugendliche keine Lehrstelle. Für die Schülerinnen und Schüler eine Tragödie. Und für die Wirtschaft in vier Jahren ein Problem, wenn dann später zu wenig neu ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung stehen. Diesen Monat dann eine ermutigende Mitteilung vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBF: Über die ganze Schweiz betrachtet, konnten bis Ende Mai bereits fast so viele Lehrverträge wie in der Vorjahresperiode abgeschlossen werden. Diese gute Nachricht mitten in der Corona-Krise ist auch den Anstrengungen der Kantone und der Organisationen

der Arbeitswelt zu verdanken, die u. a. mit Berufswerbung, Lehrstellenmarketing, intensiver Berufsberatung sowie Mentoring und Coaching geholfen haben. Verschiedene Kantone planen zudem zusammen mit der Wirtschaft «Last-Minute-Lehrstellenbörsen». Eine von Bundesrat Guy Parmelin eingesetzte nationale Task-Force «Perspektive Berufslehre 2020» unterstützte dabei den Effort von Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt, z. B. mit einem monatlichen Monitoring oder der Lancierung eines Förderschwerpunkts für Projekte, wie Dani Duttweiler, Leiter des Ressorts Berufsbildungspolitik des SBF und Projektleiter der Task-Force «Perspektive Berufslehre 2020», auf Anfrage erläuterte.



Eleonora Riz à Porta | Universitätsspital Basel

Helden der Corona-Krise

Das Universitätsspital Basel stand in den letzten Monaten mitten im «Corona-Sturm». Ihr Spital betrieb ein Corona-Testzentrum und behandelte Corona-Patienten in zwei eigens eingerichteten Covid-19-Stationen. Wie erlebten Sie die Zeit?

Es war anspruchsvoll. Einige Patienten waren schwer krank. Für die Mitarbeitenden war es dabei z.B. auch anstrengend, den ganzen Tag lang Schutzkleidung, Schutzmaske und Schutzbrille zu tragen. Wir mussten gleichzeitig für viele organisatorische Fragen rasch Lösungen finden. Schön war, die grosse Solidarität von aussen zu erleben, und die intensive und sehr gute Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen.

Hatten Sie genügend Fachkräfte?

Grundsätzlich ja. Aber: Beim Intensivpflegepersonal und bei den Ärztinnen und Ärzten im Intensivbereich ist es generell schwierig, genügend Personen mit den entsprechenden Fachausbildungen zu finden. Dieser Mangel war während der Corona-Phase nochmals stärker akzentuiert.

Wie haben Sie die Situation bewältigt?

Wir konnten die Vorlaufzeit effektiv nutzen: Wir haben eine strenge Personalplanung vorgenommen und für eine optimale Nutzung der internen Ressourcen – z.B. durch Verschiebungen – gesorgt. In der Vorbereitungsphase haben wir unser Personal angemessen geschult und auf diese spe-

«Beeindruckend war, wie rasch die notwendigen Ressourcen dank der Hilfsbereitschaft und Flexibilität vieler Personen zur Verfügung standen.»

zielle Situation vorbereitet. Gleichzeitig konnten wir für bestimmte Fachpersonen auf Ressourcen von anderen Spitalern zurückgreifen.

Und gleichzeitig gab es Kliniken mit zu wenig Arbeit?

Durch das Verbot der geplanten Eingriffe hatten wir auf manchen Stationen eine Unterauslastung. Ein Teil des Fachpersonals, insbesondere der Pflege, konnte flexibel eingesetzt werden. Andere Mitarbeitende mussten ihre Überstunden kompensieren.

Wie haben Sie das Corona-Testzentrum organisiert?

Im Testzentrum haben wir neben internem Personal auch Medizinstudierende eingesetzt und wurden von Hausärztinnen und -ärzten unterstützt. Beeindruckend war, wie rasch die notwendigen Ressourcen dank der Hilfsbereitschaft und Flexibilität vieler Personen zur Verfügung standen.

Wird die Corona-Erfahrung langfristig etwas bei Ihnen verändern?

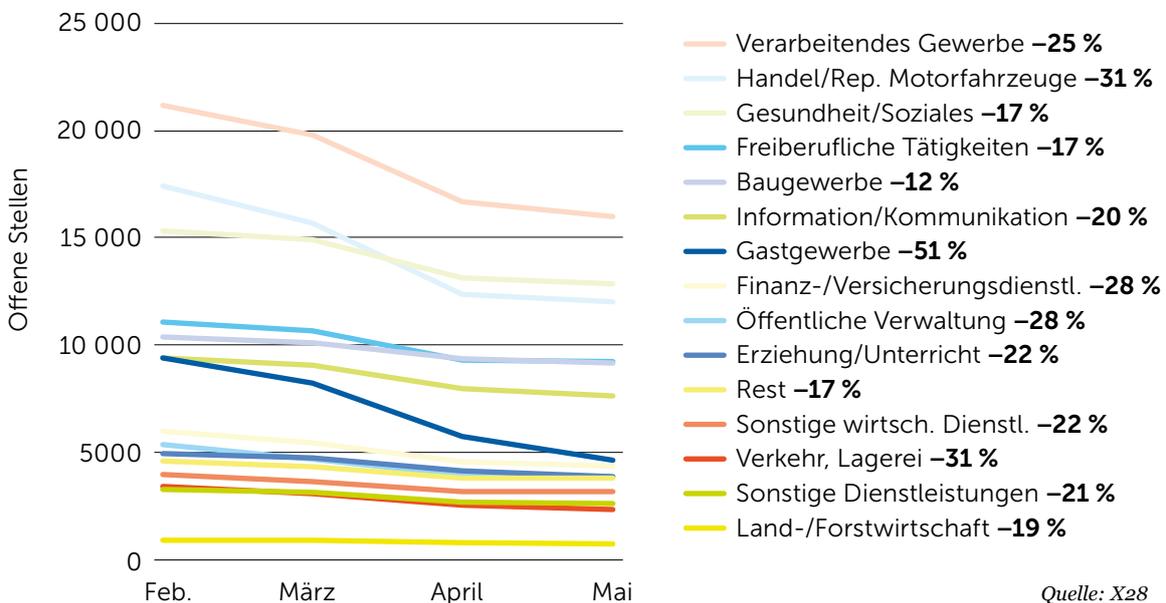
Die Situation hat uns motiviert, noch verstärkt zu überlegen, was wir tun können, damit wir gut ausgebildete Fachleute haben und diese auch langfristig bleiben. So erarbeiten wir z.B. jetzt für den Intensivbereich ein Massnahmenpaket, um den Beruf attraktiver zu gestalten. Mögliche Themen sind hier andere Arbeitszeitmodelle,

Sabbaticals, Entlastungsmassnahmen. Wir versuchen, den Wind, den es in der Gesellschaft jetzt gibt, zu nutzen. Es wurde einmal mehr deutlich, dass das Fachpersonal im Gesundheitswesen systemrelevant ist, Gesundheitsberufe aber auch sozusagen krisensicher sind.

Eleonora Riz à Porta, Leiterin Human Resources Management, Universitätsspital Basel

BSS arbeitet intensiv zur Frage des Fachkräftemangels im Gesundheitsbereich, siehe z.B. Michael Lobsiger, Wolfram Kägi (2016): Analyse der Strukturerhebung und Berechnung von Knappheitsindikatoren zum Gesundheitspersonal. Obsan Dossier 53. Die Studie steht auf unserer Webpage unter www.bss-basel.ch/de/ueberuns/publikationen als Download zur Verfügung.

Offene Stellen im Jahr 2020



Bei der Zahl der offenen Stellen sind je nach Branche markante Rückgänge zu beobachten, wie z. B. in den Branchen «Verarbeitendes Gewerbe» und «Handel/Reparatur Motorfahrzeuge». In der Grafik selbst sind die offenen Stellen in Absolutzahlen eingetragen, rechts der Legende zu den Branchen dann noch ergänzend die prozentuale Veränderung zwischen Februar und Mai 2020. In der Tat ist der prozentuale Rückgang der offenen Stellen in allen Branchen zweistellig, am stärksten ist er mit über 50% im Gastgewerbe.

Zwischen Kurzarbeit und Fachkräftemangel



In der MEM-Branche zeigte der BSS-Fachkräfteindex in den vergangenen Jahren den zweitgrössten Fachkräftemangel, nur in der ICT-Branche fehlten mehr Fachleute. Nun ist Ihre Branche sehr stark von der Corona-Krise be-

troffen. Wechseln Sie von einem Fachkräftemangel zu einem Fachkräfteüberschuss?

Nein, die Zahl der ausgeschriebenen Stellen ging zwar zurück. Fachspezialisten, auf welche die Unternehmen essenziell angewiesen sind, suchen die Firmen aber nach wie vor. Die Krise geht für manche Firmen ans Eingemachte. Daher wird insgesamt weniger rekrutiert, und die Unternehmen sind bei der Einstellung neuer Mitarbeitender sehr zurückhaltend.

Suchen Firmen heute anders als vor der Krise?

Das ist schon so. Profile werden enger gefasst, es wird engmaschiger gesucht. Zudem zu bedenken ist dabei: Auch in unserer Branche haben diverse Unternehmen Kurzarbeit eingeführt.

In diesen Fällen ist es selbsterklärend, dass kein Personalaufbau erfolgt. Auf der anderen Seite hat sich auch das Verhalten der Fachkräfte verändert. Wegen der allgemeinen Unsicherheit sind die Leute bezüglich eines Stellenwechsels zurückhaltend.

In der Vergangenheit haben Ihre Firmen viele Fachspezialisten im Ausland gefunden. Jetzt waren die Grenzen wochenlang zu.

Die Rekrutierung aus dem Ausland musste man stoppen. Das erschwert die Fachkräftesituation zusätzlich.

Wird sich durch die Krise bei Ihren Mitgliedern bezüglich Fachkräftemangels langfristig etwas ändern?

Wenn sich die Wirtschaft rasch erholt und die Firmen ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit z.B. mit digitalen Massnahmen steigern

können, wird der Fachkräftemangel voraussichtlich wieder auf ein vergleichbares oder höheres Niveau als vor der Krise ansteigen. Sollte sich der Wirtschaftsrückgang in einer langfristigen Krise manifestieren, könnte der Druck bezüglich der Fachkräfte abnehmen.

Was tun Sie als Verband gegen den Fachkräftemangel derzeit?

Swissmem ist schon seit längerer Zeit aktiv, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Diese Massnahmen haben einen langfristigen Fokus und bleiben derzeit unverändert gültig. Zudem beobachtet Swissmem die Situation sehr genau und definiert neue Massnahmen, falls sich dies als notwendig erweisen sollte. Der Verband rechnet mit einer langfristigen Erholung und geht deshalb auch von einem erneuten Anstieg des Bedarfs an Fachkräften aus.

Bei der Gewinnung neuer Fachkräfte spielen Lernende eine wichtige Rolle. Momentan gibt es kein Indiz, dass die Zahl der Lehrstellen abgenommen hat. Swissmem sensibilisiert die Mitglieder, dass die Anstellung von Lernenden sowie die Weiter-

«Die Rekrutierung aus dem Ausland musste man stoppen.»

bildung generell wichtig sind und in der momentanen Situation erst recht. Aufgrund der Krise ist davon auszugehen, dass Berufswechsel auch bei älteren Mitarbeitenden häufiger vorkommen werden. Um solche Wechsel älterer Mitarbeitender zu begleiten, hat der Verband im Raum Berner Oberland/Oberwallis ein Pilotprojekt für Umschulungen lanciert.

Marianne Röhrich, Ressortleiterin Bildung, Swissmem

BSS unterstützt Swissmem regelmässig mit Datenanalysen zum Fachkräftemangel.

Gefragte Helfer



Die ICT-Branche steht seit Jahren ganz oben auf der Liste unseres Fachkräfteindex, d.h., die Fachkräftesituation ist bei Ihnen besonders angespannt. Jetzt haben wir eine veritable Wirtschaftskrise. Hat sich die Fachkräftesituation Ihrer Mitgliedsfirmen jetzt entspannt?

Nein, das Fachkräfteproblem ist noch immer da.

Wie haben Ihre Mitgliedsfirmen die Corona-Phase erlebt?

Firmen, die anderen Firmen auf dem Weg zur Digitalisierung helfen, sind total überlastet. Viele grosse IT-Projekte wurden hingegen vorübergehend gestoppt, man hatte keine Zeit für strategische Projekte.

Auch in der ICT-Branche ist die Arbeitslosigkeit gestiegen.

Hier gilt es, zu differenzieren zwischen ICT-Anbieter- und -Anwenderfirmen. Während Anbieter händeringend nach Fachkräften suchen, bauen Anwenderfirmen aus anderen Branchen, nebst anderen Jobprofilen, auch Informatiker ab – oder stellen zurzeit weniger neue ein. Das ist – so vermute ich – eine der Hauptursachen der höheren Arbeitslosigkeit von Informatikern. Ich bin überzeugt, dass da eine richtig grosse Welle an Arbeit auf uns zukommt. Die grossen strategischen Projekte nehmen wieder Fahrt auf, und viele Firmen

wollen vermehrt digitalisieren, z. B. ihren Webshop richtig aufbauen.

Was wird sich nach der Corona-Zeit ändern?

Digitalisierung ist ein wichtiger Schritt, der Firmen hilft, künftig nicht mehr so verwundbar zu sein. Wir werden daher noch mehr ICT-Fachleute brauchen!

Was unternimmt da Ihr Verband?

Mit verschiedenen Programmen, wie der 3L-Informatik AG, geben wir Anreize für lebenslan-

«Das Fachkräfteproblem ist noch immer da.»

ges Lernen und leisten damit u. a. einen Beitrag für den Quereinstieg in die Informatik. Mit dem swissICT Booster 50+ fördern wir zudem Informatikerinnen und Informatiker über 50.

Christian Hunziker,
Geschäftsführer SwissICT

BSS beschäftigt sich mit Digitalisierung. Wir zeigen die Chancen und Risiken auf, im Bereich ICT und in vielen anderen Branchen. Gern verweisen wir hier auf unsere Veranstaltung «Worte wirken» im Herbst letzten Jahres. Die Referate finden sich auf unserer Webpage unter <https://www.bss-basel.ch/de/einblicke/worte-sprechen>.

Im Bereich Arbeitsmarkt bietet BSS folgende Dienstleistungen an:

- Fachkräftemangel und Fachkräftebedarf: Datenanalysen und Befragungen zur Fachkräftesituation in ausgewählten Branchen und Berufen, Prognosen zum künftigen Fachkräftebedarf, Quantifizierung Ausbildungsbedarf
- Entwicklung Arbeitslosigkeit: Prognosen zur Arbeitsmarktentwicklung auf Bundes- und Kantonsebene
- Integration Arbeitsloser/arbeitsmarktliche Massnahmen: Wirkungsmessungen, Evaluationen, Kosten-Nutzen-Analysen, Bedarfsanalysen und Entwicklung von neuen Beschäftigungs- und Qualifizierungsmassnahmen
- Migration: Bedarfsanalysen, Evaluation sowie Wirkungsmessung von Kursen für Migrantinnen und Migranten (z. B. für spezifische Teilgruppen wie Asylsuchende, Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene), Evaluation sowie Kosten-Nutzen-Analysen von Programmen auf Bundes- oder Kantonsebene
- Entwicklung Erwerbstätigkeit und Lohn: Datenanalysen zur Beteiligung älterer Personen am Arbeitsmarkt und zur Lohnungleichheit zwischen Mann und Frau
- Weiterführende Forschungsarbeiten, u. a. zu den spezifischen Herausforderungen von Stellensuchenden sowie Migrantinnen und Migranten

Ansprechpartner:

Wolfram Kägi, wolfram.kaegi@bss-basel.ch

Für spezifische Themen:

Michael Lobsiger (Fachkräftebedarf), David Liechti (Arbeitsintegration), Mirjam Suri (Migration), Boris Kaiser und Rahel Felder (Prognosen und Forschung)

Jahr	Index	Deckungsgrad	Zuwanderungsquote	Arbeitslosenquote	Quote der offenen Stellen
2010	100	104 %	10 %	3.7 %	2.9 %
2011	110	103 %	11 %	2.9 %	3.2 %
2012	105	103 %	12 %	2.9 %	2.6 %
2013	101	103 %	12 %	3.2 %	2.4 %
2014	105	103 %	13 %	3.1 %	2.7 %
2015	102	103 %	13 %	3.2 %	2.6 %
2016	105	103 %	13 %	3.3 %	3.0 %
2017	110	103 %	14 %	3.1 %	3.4 %
2018	116	103 %	13 %	2.6 %	3.6 %
2019	124	102 %	14 %	2.3 %	4.2 %

Weitere Informationen und die detaillierten Zahlen finden Sie auf unserer Homepage: www.bss-basel.ch/fachkrafteindex.

Der BSS-Fachkräfteindex erlaubt Vergleiche zwischen Regionen, zwischen Branchen und zwischen Berufen sowie Vergleiche über die Zeit. Der Fachkräfteindex wird jährlich aktualisiert.

Redaktion: Michael Lobsiger, Wolfram Kägi
 Layout: Cyril Brühlmann, eigelb.ch
 Download: www.bss-basel.ch/fachkrafteindex